

Der König von Groß-Britannien kam drauf wieder nach Teutschland, allwo der Herr von Leibnitz die Freude denselben zu sehen hatte. Von selbiger Zeit an nahm seine Gesundheit täglich ab: und die Gicht, womit er geplagt war, mehr als jemahls bey ihm zu. Endlich stieg sie ihm in die Schultern, und ist es wohl zu glauben, daß ein Tranck, welchen er bey dem Ubel zu nehmen pflegte, ihm stehen blieben und den Schlag verursachet, woran er den 14. November 1716. von dieser Welt unvermuthet abschiede. Kurz vor seinem Ende erzählte er noch einem ungelehrten angekommenen Medico, auf was Art und Weise der berühmte Surtembach die Helffte eines eiseren Nagels in Gold verwandelt. (f)

Der

[f] (Bey dem Absterben grosser und gelehrter Leute sind nicht so wohl ihre letzte Reden, als alle Umstände ihres Abschiedes zu beobachten. Daher von dem Tode des seeligen Leibnitz noch zu bemerken, daß bey seiner schon schwachen Constitution derjenige Tranck, welchen er An. 1714. in Wien von einem gelehrten Jesuiten erlernt gehabt, und der ihm die Gicht und Podagriscche Schmerzen sonst gelindert, den Tod hauptsächlich mit befördert. Denn da er nach seiner Gewohnheit hiervon drey starcke Portiones genommen, und der Tranck ihm stehen geblieben, hat er nicht nur den Leib auffschwellend gemacht, sondern auch die innerlichen Theile desselben dergestalt angegriffen, daß er wohl mercken können, wie sein Lebens-Ende bald würde heran nahen. Ob er nun gleich den berühmten Doctor Scip, damals aus Holland kommend, hierüber consuliret, so hat doch die verordnete Medicin den gewünschten Effect nicht gethan. Und weil er seinen Verstand bis an sein letztes Ende behalten, hat er, da er fast agonisiret, noch was auffschreiben wollen,

len,